



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 44.

Hirschberg, Sonntag, den 21. Februar 1886.

7. Jahrg.

## \*† Parteiregierung.

Von fortschrittlicher Seite wird jetzt in allen Tonarten die Behauptung wiederholt, daß wir eine Parteiregierung hätten. Die innere Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung sowie die tatsächlichen Verhältnisse, welche derselben direkt widersprechen, geniren die Herren gar nicht. In einem constitutionellen Staate — constitutionell im Gegensatz zu parlamentarisch — ist eine Parteiregierung überhaupt nicht möglich, man müßte denn annehmen wollen, daß der Souverän gewissermaßen selbst das Haupt einer politischen Partei sei. Eine solche Annahme ist bisher auch von der Opposition nie aufgestellt worden. Damit fällt aber auch die Behauptung von dem Vorhandensein einer Parteiregierung. Denn im constitutionellen Staate wählt im Gegensatz zum parlamentarischen der Souverän seine Minister nach seinem Ermessen; er ist dabei in keiner Weise von dem Willen einer parlamentarischen Majorität abhängig. Die Minister haben den Willen des Souveräns zu erfüllen und wenn sie glauben, dies in einem bestimmten Falle mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbaren zu können, so haben sie einfach ihre Entlassung zu nehmen.

Anders liegt freilich die Sache im parlamentarisch regierten Staate, wo thatsächlich die Parlamentsmajorität die Minister ernannt, wenn die Ernennung auch formell durch den Souverän erfolgt. Die Minister sind aus der Parlamentsmajorität zu nehmen und es ist klar, daß auf die Führer derselben zurückzugreifen ist. So ist in Wirklichkeit im parlamentarischen Staate der Souverän nicht einmal frei in Bezug auf die Personen, die er zu seinen Rathgebern berufen will.

Aus dem Vorstehenden erhellt, daß, während im constitutionellen Staate eine Parteiregierung eine innere

Unwahrscheinlichkeit ist, der parlamentarische Staat in der Regel eine Parteiregierung besitzen muß. Nur vorübergehend kann es im letzteren vorkommen, daß ein bloßes Geschäftsministerium fungirt, welches immer einen Parteicharakter tragen wird, insofern es im Grunde nichts weiter ist, als das Instrument der parlamentarischen Mehrheit. Auch die Thatsachen widersprechen vollständig der Behauptung, daß es im deutschen Reich und in Preußen ein Parteiregiment gäbe. Das Reich hat einen verantwortlichen Reichskanzler. Man würde in Verlegenheit gerathen, wenn man den Fürsten Bismarck in eine bestimmte politische Partei einreihen wollte. Er hat seine Politik niemals nach einem bestimmten Parteiprogramm eingerichtet, vielmehr hat er es den Parteien überlassen, zu seiner Politik Stellung zu nehmen. Er hat als praktischer Staatsmann die Unterstützung für seine Politik da angenommen, wo sie ihm entgegengebracht wurde, er hat mit einer conservativen und ebenso mit einer liberalen Majorität gearbeitet, ja er ist sogar mit einer oppositionellen Mehrheit zurecht gekommen. Die preussischen Minister v. Puttkamer und v. Goltz gehörten, bevor sie die Portefeuilles übernahmen, allerdings der conservativen Partei an, ohne indessen die Führer der conservativen Parlamentsfraction gewesen zu sein. Als Minister haben sich beide wiederholt im Gegensatz zur conservativen Partei befunden. Wie ließe sich letzteres mit einer Parteiregierung vereinbaren? Wenn man sich auf die Nichtbestätigung von Bürgermeistern aus politischen Rücksichten beruft, so beweist diese Berufung gar nichts. Die Nichtbestätigung ist nicht erfolgt, weil die betreffenden just einer bestimmten im Gegensatz zu der Regierung bestehenden politischen Partei angehören — es sind schon genug Freisinnige als Bürgermeister bestätigt worden — sondern weil begründete Ursache zur Annahme vorlag, daß sie die politische Agitation

in die communalen Angelegenheiten hineinbringen würden. Was bleibt hiernach von der Behauptung, daß wir eine Parteiregierung hätten, übrig?

## Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar. Die Kaiserlichen Majestäten begaben sich gestern Abend gegen 9 Uhr zu dem Ballfest ins königl. Schloß. Se. Majestät der Kaiser verweilte auf dem Feste bis gegen 12 Uhr, während Ihre Majestät die Kaiserin sich schon einige Zeit vorher zurückzog. — Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge, den Oberst-Kämmerer und stellvertretenden Minister des königl. Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, und arbeitete darauf Mittags längere Zeit allein.

\* Die Herzogin von Connaught (Prinzessin Louise Margarethe von Preußen) sieht im März einem freudigen Ereigniß entgegen.

\* Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Secundärbahnvorlage enthält eine Gesamtforderung von 57 742 000 Mark, die mit Ausnahme von etwa 4 000 000 durch Anleihe zu decken sind. In der Vorlage sind folgende schlesische Linien angeführt: Ratibor-Landesgrenze auf Troppau, Deutsch-Wette nach Groß-Kunzendorf, Ottmachau-Landesgrenze nach Bindewiese.

\* Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes, und verwies den Gesetzentwurf an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern. Im Verlauf der Verhandlungen nahm Minister v. Puttkamer wiederholt Gelegenheit, die preussischen Polizeibeamten gegen die unqualificirbaren Angriffe seitens der Socialdemokraten in Schutz zu nehmen, während der conservative Redner, Abgeordneter Dr. v. Schliemann, an die verschiedenen Parteien des Hauses, namentlich an das Centrum, als derjenigen Partei, welche mit der Partei des Redners

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Gwald August König.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Daß er gerade jetzt hierher kommen muß! Da, lesen Sie das, und wenn Ihr Bruder noch einmal kommt, halten Sie es auch ihm vor die Augen.“

Er hatte ihr die Zeitung überreicht und deutete auf die Notiz, daß Franz Grind begnadigt und aus dem Gefängniß entlassen war.

„Allmächtiger Gott!“ rief sie entsetzt. „Ist das Wahrheit?“

„Jedenfalls,“ nickte Streicher. „Haben Sie schon Angst? Er wird uns natürlich besuchen — Sie kennen ja seinen Haß gegen uns, der sicherlich noch nicht erloschen ist. Was wollen Sie ihm sagen?“

„Er soll haben, was er verlangt,“ erwiderte sie in maßloser Angst. „Ich will ihn unterstützen.“

„Sind Sie toll?“ unterbrach er sie ärgerlich.

„Welches Recht hat er, etwas von Ihnen zu verlangen? Wenn er einen Expressionsversuch macht, so bringt ihn das ins Gefängniß zurück; er ist klug genug, das zu wissen, und nach dem Zuchthaus wird er sich nicht zurückziehen. Aber schimpfen und drohen wird er, und dann schicken wir zur Polizei.“

„Er darf gar nicht eingelassen werden,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Sie müssen die Hausthür geschlossen halten und ihn abweisen lassen.“

„Ich bin nicht immer zu Hause,“ erwiderte er achselzuckend. „Ich kann auch nicht jeden Fremden abweisen lassen — mein Geschäft erlaubt das nicht. Ueberdies wäre es Dummheit, ihm zu zeigen, daß wir

Angst vor ihm haben. Beträgt er sich ungebührlich, so haben wir Mittel genug, ihn für die Folge uns vom Leibe zu halten. Aber Sie werden nun auch einsehen, daß wir beide fest zusammenhalten müssen, nicht gegen diesen Mann allein, sondern auch gegen Ihren Bruder. Er drohte mir vorhin damit, daß ich demnächst Rechnung über Ihre Vermögen ablegen müßte; wie habe ich das zu verstehen?“

Sie wich seinem forschenden Blick aus und ließ die Hand einige Sekunden lang auf der heißen Stirn ruhen.

„Er will mich überreden, daß ich diese Stadt verlassen und ihn begleiten soll,“ sagte sie. „Mit meinem Gelde gedenkt er sich das Leben angenehm zu machen.“

„Wie schlau!“ spottete der Makler, aus dessen Augen ein tückischer Blick zuke. „Sie haben ihm wohl noch nicht gesagt, daß ich Ihr Universalerbe sein werde?“

„Muß er das wissen?“ fragte sie, rathlos zu ihm ausblickend.

„Es ist mir gleichgiltig, ob Sie es ihm sagen oder nicht; jedenfalls aber erklären Sie ihm, daß er keinen Pfennig von Ihnen erhalten wird,“ erwiderte er, während er auf dem weichen Teppich lautlos auf und nieder wanderte. „Ueber seine Drohungen dürfen Sie getrost lachen; so dumm ist er nicht, daß er sich selbst den Strick um den Hals legt. Er soll wieder dahin gehen, woher er gekommen ist; hier hat er nichts verloren. Besucht er Sie noch einmal, so lassen Sie mich rufen; ich werde ihm schon zeigen, wo Barthel den Most holt.“

Sie müssen mir nun die Verwaltung Ihres Vermögens

übertragen,“ fuhr er nach einer Pause fort, und seine Stimme klang jetzt barsch und befehlend. „Ich verlange das von Ihnen als einen Beweis Ihres Vertrauens.“

„Sie haben das schon oft gefordert, und ich habe es stets verweigert,“ sagte sie. „Ich will mein Geld selbst verwalten.“

„Fürchten Sie, ich würde Sie darum betrügen?“

„Das nicht, aber —“

„Sagen Sie es nur gerade heraus: Sie hegen diese Furcht, die gänzlich unbegründet ist, denn Ihr Testament berechtigt mich, Ihr Vermögen schon jetzt als mein Eigenthum zu betrachten. Ich aber drehe den Spieß um und erkläre Ihnen, daß ich Mißtrauen gegen Sie hege und deshalb mich sichern will! Sie sind eine ängstliche Frau und sehen am hellen Tage Gespenster; Sie haben einen schwachen Charakter und lassen sich durch kindische Drohungen in's Bockshorn jagen; Sie wären im Stande, Ihrem Bruder Alles zu geben und mir das leere Nachsehen zu lassen.“

„Glauben Sie das nicht —“

„Doch, ich glaube es, und deshalb verlange ich Sicherheit. Ich werde fortan der Verwalter Ihres Vermögens sein. Die Zinsen erhalten Sie unverkürzt, das Capital aber bleibt in meinen Händen. Ihr Bruder mag sich dann an mich wenden, wenn er Geld erpressen will.“

„Nein, diesen Vorschlag nehme ich nicht an,“ sagte sie, und ihre Stimme klang jetzt wieder fest und entschlossen. „Ich will nicht von Ihnen abhängen. An dem, was wir vereinbart haben, halte ich fest. Sie

den positiven christlichen Glauben theile, einen warmen Appell richtete, durch die Verlängerung des Socialstengesezes die Mittel zu einem energischen Kampfe gegen die Umsturztendenzen und gegen den Atheismus der Socialdemokratie zu gewähren.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Eisenbahnetats fort und genehmigte die Einnahmen durchweg nach den Beschlüssen der Commission. Die Verhandlungen bewegten sich im Allgemeinen in dem engen Rahmen einer Specialberatung; von Belang waren nur die Ausführungen des Ministers Maybach, welcher den Nachweis führte, daß die Höhe der erzielten Ueberschüsse eine allen gerechten Anforderungen entsprechende sei und daß die Ergebnisse unserer Eisenbahnverwaltung keinerlei Veranlassung zu den von einem deutsch-freimüthigen Redner geäußerten Bedenken böten.

#### Serbien.

\* Hier wird es immer hübscher! Der bekannte Thronprätendent Prinz Peter Karageorgewitsch hat eine Proclamation an die Serben erlassen, in welcher es u. A. heißt: „Ein längeres Schweigen ist unmöglich. Ich sehe, daß diejenigen, die unser theueres Vaterland an den Rand des Abgrundes brachten, selbst nach der entsetzlichen Katastrophe nicht von dem gefährlichen Wege ablenken wollen, den sie betreten, und auf welchem das Serbenvolk zu Grunde gehen muß. Der Mörder des Volkes (sic!) brachte dasselbe dahin, daß es jetzt gleich einem aus der Mitte der Slavenfamilie Verstoßenen dasteht, daß es, ein slavischer Kain, die Hand gegen den leiblichen Bruder in jenem großen Augenblick erhob, als dieser um seine Freiheit und Einigung rang. In solchem Moment wurde das Serbenvolk zum Bruderörder gemacht. Serben! Ihr müßt zur Gottesgeißel werden, die aus Eurer Mitte den Urheber allen Unglücks, das Euch betroffen, jener auf Euch ruhenden Schmach, die den Mörder Eures Namens, Eurer Ehre, verbannt, verjagt!“ Die Frage vom Ersatz für den Verjagten berührt der Prinz kluger Weise mit keinem Wort; er spricht nur als glühender Patriot! Natürlich.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

21. Februar 1794 Religionsfreiheit in Frankreich proklamirt. — 1849 Revolution in Paris.
22. Februar 1512 Amerigo Vespucci †. — 1788 Schopenhauer geb. — 1876 Einsturz der Elbbrücke bei Riesa.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 20. Februar.

#### Amtliche Berichtigung.

Die in Nummer 43 der „Post aus dem Riesengebirge“ vom 20. Februar 1886 enthaltene Berichtigung entspricht nicht der Fassung, wie sie der Redaktion dieses Blattes vorgeschrieben worden ist. Es ist nicht ausgeworfen „Amtliche Berichtigung“ und die Berichtigung enthält weder Datum noch Unterzeichnung der die Berichtigung anordnenden Behörde. Außerdem ist aber der vermeintlichen Berichtigung folgende Anmerkung der Redaktion beigefügt:

„Da nach vorstehender Berichtigung unser Referat der Ansicht Raum gelassen hat, die fragliche Äußerung Dürholt's sei im SitzungsSaale gefallen

so präcisiren wir unsern Bericht dahin, daß Dürholt jene Worte, von Gelächter begleitet, gerufen hat, während er beim Verlassen des Saales die Thür desselben schloß, wie auch einige andere, in der Nähe befindliche Personen gehört haben.

Dieser Vermerk der Redaktion ist geeignet, die amtliche Berichtigung wirkungslos zu machen. Es kann keinem denkenden Menschen einfallen, den ursprünglichen Bericht „mit lautem Hohngelächter und den Worten „„dafür mach' ich es noch mal““ verließ der Angeklagte den Saal“ anders aufzufassen, als daß der Angeklagte Dürholt noch im SitzungsSaal sich ungehörlich benommen habe. Ja der Zusatz beziehungsweise die Präcisirung, Dürholt hätte seine Ungehörigkeiten „mit der Klinke in der Hand“ ins Werk gesetzt, läßt wiederum der Annahme Spielraum, als ob Dürholt seine Äußerungen in einer Weise zu Tage gefördert hätte, daß sie dennoch zu Ohren des Gerichtshofes hätten kommen können und auch dies ist unwahr; nach den angestellten Ermittlungen hat Dürholt ähnliche Äußerungen nach Schließung des SitzungsSaales den auf dem Flur befindlichen Personen gegenüber gethan, nicht aber, während er beim Verlassen des Saales die Thür desselben schloß.

Hirschberg, den 20. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht II.

(gez.) Schaedler.

K. Am 3. August 1885 wurde von dem Schmied Hirsemann zu Schildau eine Frau in der Nähe des sogenannten Butterberges bei dem Stehlen von Runkelrüben betroffen. Die etwa 30 Jahr alte mittelgroße Frau entfloß und ließ eine Bürde zurück, welche eine schwarze Sammeljacke, eine blau gedruckte Weinwandjacke, ein wollenes Lila und schwarz gefästeltes Kopftuch, ein lila und braunes Kopftuch, eine roth und weißgestreifte Schürze und einen Blechbedel enthielt. Die Eigentümerin dieser Sachen ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft ersucht um Mittheilung, wenn Auskunft über dieselbe gegeben werden kann, zu den Akten J. 1072/85.

\* Ueber das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. December 1885 macht eine Extra-Nummer der im Königl. Statistischen Bureau in Berlin herausgegebenen „Statistischen Correspondenz“ weitere Mittheilungen, welche wir nachstehend zum Theil reproduziren. Die ortsanwesende Bevölkerung des preussischen Staates war nach derzeitiger Feststellung am 1. December 1885 auf 28 314 032 Personen gestiegen und hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre um 1 034 921 Personen, d. h. um 3,79 pCt. vermehrt, obschon ein Theil der natürlichen Bevölkerungszunahme durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung wieder verloren gegangen ist. Das endgültige Ergebnis der letzten Volkszählung wird wahrscheinlich eine noch etwas höhere Volkszahl erbringen; doch ist nach den bei früheren Aufnahmen gewonnenen Erfahrungen kein großer Unterschied zu erwarten. Die Volkszunahme ist diesmal eine etwas geringere als in der vorhergegangenen Zählungsperiode gewesen, in welcher dieselbe eine ungewöhnliche Höhe erreichte.

Seit 1867, wo der preussische Staat (Lauenburg eingerechnet) im Wesentlichen bereits seine jetzige Ausdehnung erlangt hatte, vermehrte sich seine Bevölkerung um 4 292 592 Personen oder 17,87 pCt. der damals vorhanden gewesenen Bevölkerung. Dies bedeutet eine durchschnittliche jährliche Volkszunahme um 0,918 pCt. — Innerhalb der Provinz Schlesien betrug die Zunahme 103 486 Köpfe, also 2,58 pCt., im Regierungsbezirk Biegnitz 12 987 Köpfe (1,27 pCt.), im Kreise Hirschberg 1,961 Köpfe (2,89 pCt.). „Das endgültige Ergebnis der Zählung wird im Herbst des Jahres nachfolgen. Daß das Königl. Statistische Bureau im Stande war, das vorläufige Ergebnis der jüngsten Volkszählung schon in verhältnismäßig so kurzer Zeit nach der Aufnahme zu veröffentlichen, verdankt es nicht an letzter Stelle der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der bei der Zählung betheiligten gewesenen Behörden und Privatpersonen.“

2 (D.-C.) Unsere Leser, besonders die des Löwenberger Kreises, werden sich wohl noch der beiden großen Schandenfeuer erinnern, welche in den Nächten vom 26. zum 27. April 1883 und vom 29. zum 30. October 1885 in Mauer stattfanden. Nach dem ersten Brande wurde natürlich eine Untersuchung gegen die verschiedensten Personen eingeleitet, welche jedoch nicht das mindeste Resultat ergab; bei dem zweiten aber entdeckte der Wächter des Dominiums Mahdorf auf dem Gutshofe eine verdächtige Frauensperson, welche vor ihm davon lief und sich hinter einem Holzhaufen versteckte und ihn bat, sie doch laufen zu lassen. Dies that jedoch der Wächter nicht, sondern brachte sie nach dem Gefindehause, von wo sie durch Transporteure dann nach Mauer abgeholt wurde. Nun fand man am andern Morgen nicht allein im Gefindehause zu Mahdorf ein Paket Streichhölzer, sondern auch auf dem Wege, den die Transporteure mit der Verhafteten eingeschlagen hatten, an einem Steinhaufen 23 Stück der gleichen Sorte, und ebensolche in der Stube des Gasthofs zu Mauer, woselbst sie die Nacht über detinirt war; alle diese Streichhölzer waren von einer Sorte, die es in Mauer nicht giebt, wohl aber in dem benachbarten Spiller. In der auf diese Verdachtsmomente hin gegen die Verdächtige, die verehelichte Hausbesitzer Christiane Beate Menzel geb. Hertrampf, geschiedene Beyer aus Spiller wiederum eingeleiteten Untersuchung — sie war s. B. auch schon verantwortlich vernommen worden — ergaben sich so viele belastende Momente, daß gestern die Hauptverhandlung gegen sie vor dem hiesigen Königl. Schwurgericht stattfand. Die Angeklagte, eine 60jährige Frau, hatte sich einen recht hübschen Alibi-Beweis zurecht gemacht und ihre Rolle, die sie schon in der letzten Brandnacht zu spielen begann, auch bis jetzt consequent durchgeführt; doch die Vernehmung der 43 Zeugen — benannt waren ursprünglich 47 — lieferte ein geradezu vernichtendes Beweismaterial gegen die Angeklagte, so daß die Geschworenen nach nahezu 12stündiger Verhandlung die Schuldfrage bejahten; der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Ehrverlust von gleicher Dauer, wobei er über die Seitens des Ersten Staatsanwalts Herrn Bietsch beantragte

haben mein Testament, mein Vermögen ist Ihnen nach meinem Tode sicher. Sie sagen, ich dürfe meinem Bruder nichts geben; ich werde es dennoch thun, wenn er mit einer kleinen Summe sich begnügen und Europa wieder verlassen will. Ich muß es thun, denn ich weiß nicht, wozu er in der Verzweiflung fähig ist.“

Habalul Streicher stand bereits an der Thür — er wandte sich noch einmal um, und sein Blick haftete stehend auf der hageren Frau.

„Sie müssen ja wissen, ob es in Ihrem Interesse liegt, auf seiner oder auf meiner Seite zu stehen,“ erwiderte er, und man hörte es seiner Stimme an, wie schwer es ihm fiel, die aufstrebende Wuth zurückzubringen. „Aber ehe Sie einen Entschluß fassen, bedenken Sie ernstlich die Folgen desselben; ich lasse nicht mit mir scherzen, ich meine, das müßten Sie wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

#### Wie man Walzer tanzt.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Bosl. Nachr.“ ein Feuilletton, welches uns mit folgenden Ballsaal-Typen bekannt macht:

1. Die flotte Tänzerin. Groß, schlank und geschmeidig. Vierundzwanzig Meter alte Mencon- oder Blandrische Spitzen an einer Schleppe in Form eines Plauenschweifes, welche sich majestätisch präsentirt. Wenig Schmuck, aber blendend. Einen Strauß von natürlichen Blumen in der Hand. Begegnet fast jedem mit demselben Lächeln triumphirender Anmuth. Tanzt mit Chic. Geruht sich zu verneigen, falls ihr Tänzer ein Prinz ist, oder falls er das Glück hat, ihr nicht

zu mißfallen. Besitzt eine außergewöhnliche Kunst, ihre immense Schleppe, welche sie nie zu gewiren scheint und welche harmonisch ihre Bewegungen begleitet, zurückzuschieben. Während des Tanzes betrachtet sie die Schulter ihres Tänzers, sieht aber darum doch Alles, was vorgeht.

2. Die treuherzige Tänzerin. Gewöhnlich wundervoll gekleidet. Hat Schultern, die, ihren Wangen ähnlich, erröthen, stottert verwirrt, bleibt stehen, um zu sagen: „Ja, mein Herr!“ Giebt Acht, um nach der Vorschritt ihres Meisters zu tanzen, verliert aber zu meist den „Takt,“ verwickelt die Füße in ihre Schleppe, oder bleibt mit ihrem Fächer hängen, welcher dabei zerbricht. Tanzt mechanisch, wagt weder zu sprechen, noch zu schauen. Findet dennoch nach einer Reihe von Unfällen, daß sie sich auf dem Valle göttlich unterhalten habe.

3. Der gute Tropf. Ein großer Junge. Er hebt die Tänzerin wie eine Feder auf, küßt ihr große Dummheiten oder kleine Unzukömmlichkeiten ins Ohr. Läßt die Aermste erröthen, lacht aus vollem Herzen, so daß man seine Dummheiten gar nicht übel nehmen kann, verdrängt die Beute, macht sich rückwärts los und tanzt die ganze Nacht. Er ist eine Vorsehung der Mütter, der Ex-Schönheiten und der kleinen Pensionärinnen. Hat viel Muth, verzehrt das erbärmlichste Nachtmahl und walzt mit den äppigsten Riesendamen. Würde auch mit einem Obelisk tanzen, ohne zu ermüden. Nicht vornehm, aber kostbar. Wird viel eingeladen.

4. Der heirathslustige Jüngling. Außergewöhnlich erfurchtsvoll jungen Mädchen gegenüber, dabei Charmant den Matronen vis-à-vis. Spürt die Mitgift wie ein Jagdhund das Wild von der Ferne. Für zweimalhunderttausend Francs zwei Walzer, für dreimalhunderttausend Francs noch eine Quadrille, bei viermalhunderttausend Francs fordert er die Mama auf, bei fünfmalhunderttausend bittet er das Fräulein, ihm den ganzen Rotillon zu gewähren, für eine Million würde er sich zu dem Kutscher auf den Bock setzen. Tanzt ausgezeichnet. Natürlich! Sein Gewerbe. Berührt kaum die Toilette seiner Tänzerin, führt sie mit Vorsicht, trägt Sorge für ihr Kleid, spricht wenig, doch besitzt er einige Redensarten über eheliches Glück, welche er mit verführerischem Blick einzusprechen weiß — vorausgesetzt, daß die Mitgift das erlaubt.

5. Die Couragirie. Hat amerikanische Manieren angenommen. Sagt, daß sie nicht heirathen will, während sie vor Begierde brennt. Kokettirt mit Jedermann und moquirt sich über Jedermann. Vertheilt die Blumen ihres Straußes und die ihres Geistes. Trägt excentrische Kleider. Jede Toilette ist ein Pistolenschuß und jeder Blick ein Pfeil. Sie wird allmählich schwachend, leidenschaftlich. Tanzt mit Resignation — findet aber trotzdem keinen Mann.

6. Der bescheidene Tänzer. Kommt vom Lande, schlägt die Augen nieder, spricht leise, fordert bloß die Dicken zum Tanze, aus Furcht abgewiesen zu werden. Ist es nicht, aber scheint dümmel als die Anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Strafe noch um 1 Jahr hinausging. Bertheidiger: Herr Rechtsanwalt Duffer.

\*R. Eine umfangreiche Broschüre liegt vor uns, die das größte Interesse und die allgemeinste Beachtung verdient, obgleich ihr Inhalt fast nur aus Zahlen und Namen besteht, ein Büchlein, dessen Erscheinen nicht nur der Herausgeber, sondern auch ein großer, wenn nicht der größte Theil des Hirschberger Lese-Publikums mit Spannung erwartet hat. Wir meinen den neuesten Katalog der Leihbibliothek des Fräulein Anna Opitz, welche sich bekanntlich Tuchlaube Nr. 3 hier selbst befindet. Derselbe umfaßt ältere, neuere und die neuesten Erscheinungen der deutschen Litteratur, die hervorragendsten der englischen und französischen, Zeitschriften, Gelegenheitsgedichte etc., und enthält ca. 5500 Nummern in 48 Seiten; die ganze Bibliothek umfaßt nahezu 10000 Nummern. Der so großen Auswahl als auch der so sehr günstigen Lesebedingungen halber sei die genannte Leihbibliothek allen unsern Lesern hiermit warm empfohlen.

\*R. Am Donnerstag Abend begann Herr Kapellmeister Güttschow eine neue Serie von Abonnementsconcerten. Das erste, welches im Hotel „Drei Berge“ stattfand, hatte sich, wie seine Vorgänger eines sehr guten Besuchs zu erfreuen und schloß sich auch hinsichtlich der Ausführung dem vorigen würdig an. Das Programm war ein besonders gewähltes und brachte u. A. die Ouverturen zu „Don Juan“ und „Ruy Blas“ welche vortreffliche Leistungen waren, die bekannte Chopinsche Polonaise und die „Nordische Fantasie“ von dem talentvollen norwegischen Componisten Svendsen, welche letztere, wie die meisten übrigen Werke desselben, sich durch glänzende Instrumentation auszeichnet. Ganz neu war das „Adagio“ für Streichquartett, welches eine glodenreine Stimmung der einzelnen Instrumente erfordert und tadellos, zart und mit feinsten Nuancirung vorgetragen wurde. Vorzügliche Leistungen waren auch das Adagio für Violoncello, von Herrn von Fonquière mit jenem schönen, seelenvollen Ton vorgetragen, welchen wir an diesem Künstler gewohnt sind, und die beiden Sätze aus dem Horn-Concert von Kling, deren immense Schwierigkeiten Herr Otter fast spielend überwand; fast kein einziger Ton war unrein. Auch Herr Meier leistete im Vortrag des Charakterstücks „Des Geigers Heimweh“ sehr Anerkennenswerthes. Der Gesamteindruck des Concerts war ein sehr günstiger, nur möchten wir Herrn Güttschow bitten, in Stücken, in denen Pauken vorgeschrieben sind, solche nicht durch die gewöhnliche kleine Trommel zu ersetzen; der Charakter solcher Pöcken wird dadurch zu sehr geschädigt. — Morgen (Sonntag) Abend veranstaltet Herr Güttschow ein Extra-Concert im Concertsaal, welchem wir den besten Besuch wünschen; die Leistungen unserer Concertkapelle sind eines solchen werth.

\*R. Wie unsern Lesern schon durch Inserat und Localnotiz bekannt sein dürfte, finden in der nächsten Woche zwei Gastvorstellungen der Ballet-Gesellschaft des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters im hiesigen Concertsaal statt. Darüber, daß an beiden Tagen das Haus völlig ausverkauft sein wird, ist schon heute kein Zweifel mehr, denn derartige Schausstellungen sind in Hirschberg wohl noch nicht dagewesen. Uebrigens wird auch Niemand den Besuch zu bereuen haben, wenigstens sind die uns vorliegenden Recensionen anderer Blätter des Lobes über die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft, besonders in den auch hier zur Aufführung gelangenden Ballet-Divertissements „Les colombes de San Marco“ und „Serail-Bilder“, des Lobes voll. Wir sehen also einem ganz besonderen Genuß entgegen.

\*† Der Vorstand des liberalen Wahlvereins zu Dels hat an den Abgeordneten Eugen Richter einen mit 2351 Unterschriften bedeckten Band Peti-

tionen gegen das Branntweinmonopol aus dem Reichstagswahlkreise Dels-Wartenberg mit der Bitte übersandt, die Petitionen dem deutschen Reichstage zu übermitteln. Wie mögen diese Unterschriften wohl wieder zusammengekommen sein!

\*† Der Briefkasten der von Eugen Richter begründeten „Freisinnigen Zeitung“ bringt folgende Anforderung:

„Wir beabsichtigen nunmehr, Listen derjenigen nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten aufzustellen, welche 1. für das Monopol, 2. gegen das Monopol sind, 3. noch eine schwankende Stellung einnehmen. Für Material zur Aufstellung dieser Listen werden wir unseren Freunden dankbar sein.“

Also Wiedereinführung politischer Konditionenlisten zu Gunsten der Schnapsinteressenten — und das nennt sich „freisinnig“!

\*† Der „Voss. Ztg.“ wird aus Schlesien geschrieben: „Daß sich die Handelskammer für die Kreise Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg nicht hat entschließen können, ein Votum über das Branntweinmonopol abzugeben, wird viel bekümmern, erklärt sich aber leicht aus dem Umstande, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Handelskammer so sehr in das Fahrwasser der neuen Wirtschaftspolitik gerathen ist, daß sie sich scheut, dem Reichskanzler Opposition zu machen.“ Die Freisinnigen haben für Alles eine ihnen passende Erklärung.

\*† Conservative Wahlbeeinflussungen bilden eine stehende Rubrik in der freisinnigen Parteipresse. Die freisinnige „Voss. Ztg.“ enthält folgende Notiz: „Stallupönen, 13. Februar. („Kreuz.“) In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Gutsbesitzer Bräufde-Eszeruppen zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe wegen Wahlfälschung verurtheilt. Derselbe hat in seiner Eigenschaft als Gutsvorsteher einige seiner Leute in die Reichstags-Wahllisten des Jahres 1884 aufgenommen, welche noch nicht das wahlfähige Alter besaßen, während er kurz vorher das Alter dieser Personen in den Militär-Sammellisten richtig als ein geringeres bescheinigt hatte.“ Gutsbesitzer! Natürlich ein Conservativer, sagt sich der gesinnungstüchtige Leser der „Voss. Ztg.“ Er weiß ja nicht, daß sich diese einer kleinen Fälschung schuldig gemacht. Die Notiz ist der „Kreuz.“ entnommen, aber in der „Kreuz.“ steht ausdrücklich: „Der Führer der Fortschrittspartei in der Kreis-Willkallen Gutsbesitzer Bräufde-Eszeruppen.“ Den „Führer der Fortschrittspartei“ hat der Redacteur der „Voss. Ztg.“ mit einem kühnen Blaustrich befeitigt. So wird's gemacht!

\* Der des Mordes am Fleischer Schwabe dringend verdächtige Uhrmachergehilfe Anjorge aus Hermsdorf u. R. verharret bei seinem von Beginn der Untersuchung angenommenen hartnäckigen Leugnen, doch sind die Indicienbeweise außerordentlich gravirend. Die mit Blut bespritzten Theile an seinem Schlitten wurden zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt.

\* Wie das vorauszusehen war, ist durch Verfügung der königlichen Regierung zu Biegnitz das Verbot der Görtlicher Polizeibehörde, betreffend die Aufhebung der Oper „Margarethe“, aufgehoben und sind sämtliche große Opern freigegeben worden. Damit ist der interessante Zwischenfall bis auf den pecuniären Ausfall des betreffenden Theater-Directors erledigt.

Hermsdorf u. R. (D.-C.) Eine hiesige Häuslerfrau begab sich am vergangenen Montag nach Hirschberg, um dort einem gerichtlichen Termin beizuwohnen. Die Frau ist aber nicht hierher zurückgekehrt, sondern seit jenem Tage verschwunden; es liegt die Vermuthung nahe, daß ihr auf dem Heimwege ein Unglück zugestoßen ist.

Friedeberg, 19. Februar. (D.-C.) Das gestern

Abend gefeierte Stiftungsfest des Gesang-Vereins „Concordia“ nahm einen würdigen, glänzenden Verlauf. Der erste Theil brachte ein an Vocal- und Instrumental-Vorträgen reiches, äußerst präcis durchgeführtes Programm. Die Jubel-Ouverture von Weber und Suppe's Ouverture zu „Dichter und Bauer“ waren Musterleistungen der stark besetzten Dilettanten-Capelle. Der Dirigent, Herr Cantor Köhler, und die Mitwirkenden ernteten lauten, wohlverdienten Beifall. — Im vorigen Jahr hat sich hier unter Vorsitz des sehr rührigen Herrn Inspectors Rentwig-Greifstein ein Landwirtschaftlicher Verein gebildet, der viel Anklang findet und nahe an 100 Mitglieder zählt. Außer dem Herrn Vorsitzenden haben größere Vorträge gehalten die Herren Graf Noßitz-Zobten, Dr. Adam hier, Lieutenant Hofmann-Rabischan.

Hermsdorf bei Waldenburg. Am vergangenen Montag Morgen in der fünften Stunde wurde hierorts insofern ein freches gemeines Verbrechen verübt, als dem Gasthofsbesitzer Dreßler drei große Scheiben seiner Saalfenster zertrümmert wurden. Herrn Dreßler ist dadurch ein Schaden von ca. 30 Mk. erwachsen. Im Saale wurden drei Steine, durch welche die rughlose That verübt worden, vorgefunden.

Berthelsdorf bei Lauban, 17. Februar. In einer der letzten Nächte wurde beim Hausbesitzer Ernst Reinhold ein Einbruch diebstahl verübt. Mittels Nachschlüssels wurde die Hintertüre geöffnet und aus der unverschlossenen Wohnstube durch Erbrehen eines Schranke's 900 Mark in Gold, in einem Leinwand-säckchen befindliche 885 Mk. in Silber und etwa 200 Mk. in verschiedenen Münzsorten entwendet. Der Bestohlene hat auf die Ermittlung des oder der Diebe 100 Mk. Prämie ausgesetzt.

Breslau, 19. Februar. Der Kaufmann und Liqueur-Fabrikant Benno Seligsohn wurde heute wegen falscher Anschuldigung von der Strafkammer Königl. Landgerichts I. mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

### Bermischtes.

— Ein neuer Zweig der modernen Industrie. In Paris hat sich ein Unternehmen gebildet, welches nach dem veränderten Circular den Zweck hat, jungen Leuten, die sich verheirathen wollen und wegen ihrer Entfernung von der Heimath der Theilnahme von Verwandten und Freunden entbehren, ein Festpersonal nach Wahl zu verschaffen: „wohlerzogene junge Leute, angenehme Gesellschafter, elegante Tänzer u. s. w.“ Preise mäßig und den Verhältnissen des Bestellers angepaßt. Man versendet auch in die Provinz. Das Haus hofft, bald auch ganze Familien auf Bestellung liefern zu können. Da paßt das Wort: „Alles schon dagewesen“ sicher nicht mehr.

Aus Paul Heyses Spruchbuch.

Süße Dich, wahllos einzustimmen  
Wenn Lüsterungen die Frauen tranken!  
Man kann nicht schlimm genug von den schlimmen,  
Nicht gut genug von den guten denken.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 19. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,50, pro April-Mai 37,30, pro Juli-August 39,20. Roggen pro Februar 127,00, pro April-Mai 132,50, pro September-October 140,00. Mühl loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: Schleifische Vereinsmarke 14,30 bez.

Breslau, 19. Februar. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 99,50 bez., Galizier 82,75 bez., Franzosen 417—416,50 bez., Ungar. Papierrente 76,25—10 bez. u. Bd., Ungar. Goldrente 83,10 bez. u. Br., Russische 1880er Anleihe 86,50 bez., Russische 1884er Anleihe 99,25—99,10 bez. u. Bd., per März 98,85—90 bez., Russische Orient-Anleihe II 61,85—61,90 bez., Italienische Rente 98,25 bez., Oester. Credit-Actien 499,50—501,50 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 83,75—83,15 bez. u. Br., Oester. Noten 161,50 bez., Russische Noten 200,25—200,50 bez., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 101 bez.

## Hirschberg—Concerthaus.

Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Febr. cr.:

Nur 2 Gastspiele

des gesammten Ballets vom  
Friedrich - Wilhelmstädt. Theater  
in Berlin.

Billets: Rangloge 2,50 Mark, Loge 2 Mark, Sperrsitze 1,50 Mark,  
1. Platz 1,25 Mark, 2. Platz 1,00 Mark bei Herrn Emil Jäger.

Die Direction.

483



Nur Freitag  
den 26. Februar  
findet  
eine Ausstellung  
eleganter  
Maskenkostüme

zu ermäßigten Preisen statt im Saale des  
alten Schießhauses, und vergeblich die durch  
Frau Simm bestellten Kostüme zu Aufführungen.  
Max Schmidt  
aus Görtlich.

522  
Säfer- und Gerstenschrot  
zu Pferdefutter à Str. 6,80 Mk. offerirt  
W. Herzog,  
Mehl- und Getreidegeschäft, L. Burgstr. 8.

z. h. Qu. 520  
M. 22. II. h. 6. J. III. 536

## Einen Lehrling

nimmt an  
Robert Böhm, Klempnermstr. 537

In meiner Pension finden Ostern noch zwei  
Knaben freundliche Aufnahme und gewissenhafte  
Ueberwachung der Schularbeiten. Großer Gar-  
ten und Spielplatz für die Knaben. 535

E. Hoffmann,  
Zapfenstraße 24.

In meiner Villa, Gartenstraße, ist das  
Hochparterre zu vermieten.

H. Keese,  
Maurer- u. Zimmermstr.

**Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung ihrer Pfleg-  
tochter Agnes mit dem Kaufmann  
Herrn Hermann Floegel hier-  
selbst beehren sich ergebenst an-  
zuzeigen.

Hirschberg, i. Schl., Februar 1886.  
**Robert Weigang und Frau.**  
**Agnes Paul,**  
**Hermann Floegel,**  
Verlobte.

525

Unter Gottes gnädigem Beistande  
wurde heute Mittag meine liebe  
Frau Paula, geb. Hentschel, von  
einem gesunden Mädchen glücklich  
entbunden. 531

Dies zeigt hochehrent an  
**Gustav Mohrenberg.**  
Hirschberg, den 20. Februar 1886.

**Holz=Auktions=  
Bekanntmachung.**

Am Freitag den 26. Februar d. J., von früh  
9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**,  
Forstort hinter der Ziegelei, öffentlich meistbietend  
verkauft werden:

- 150 Stück Fichtenstangen,  
6 Nm. Schindelholz,  
5 Nm. hartes Scheitholz,  
170 Nm. weiches Scheitholz,  
43,00 Hndt. weiches Reisig.

Maiwaldau, den 18. Februar 1886.  
519 **Kasch, Rentmeister.**

- 136 Stämme Bauholz,  
150 Stück Klöcher

sollen Freitag den 26. Februar cr.,  
Nachmittags 2 Uhr, im herrschaftlichen  
Forste zu **Lehnhaus** gegen sofortige  
Bezahlung an den Meistbietenden verkauft  
werden.

Lehnhaus, den 19. Februar 1886.  
510 **Mossier, Förster.**

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

**Kölner Dombau-**

**Geld-Lotterie.**

Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 M.  
baares Geld. Kleinsten Gewinn 60 Mark  
baar ohne jeden Abzug. 271

**Original-Loose à 4 Mark.**

Ferner: Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß  
Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protecto-  
rate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kron-  
prinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen

**Erste Marienburger**

**Geld-Lotterie.**

Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000  
Mark baares Geld. Kleinsten Gewinn 15 M.  
baar ohne jeden Abzug.

**Original-Loose à 3/4 Mark** verkauft  
und versendet gegen Einsendung oder Nach-  
nahme des Betrages

**Robert Weidner,**

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstrasse 10.

Für Gewinnliste und Porto bitte jeder  
Bestellung 30 Pf. beizufügen.

**Dr. med. Knobloch,**  
**prakt. Arzt.**

Petersdorf im Riesengebirge.

Sprechstunden: Vormittags 7-9 Uhr,  
Nachm. 2-3 Uhr.

**Die Ziehung** 448

der Orgelbau-Lotterie findet am 14. d. Mts. statt. Hauptgewinne: ein vom  
Herrn Pfarrer **Hamp** zu diesem Behufe selbst in Eiche gestrichener und geschnitzter  
Lutherstuhl, ein Stuhl mit 6 silbernen Kaffeeelbfellen, ein Patentnobil, 2 Steppdecken,  
ein stehendes Photographie-Album, ein Kanarienvogel mit Gebauer, ein Klappstuhl,  
Zuckerkörbe, Servise etc.

**Loos nur 50 Pfennige.**

8 Tage vor der Ziehung werden die Gewinne im Gasthose zum Schwert aus-  
gestellt. Die uns noch zum Verloosen zugeordneten Gegenstände, bitten wir an die  
Herren Polizeisekretär **Sagawe** und Hutfabrikant **Hartig** abzuliefern.

Der kath. Kirchen-Vorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.

**Taschenbuch**

des 107

**Deutschen Rechts,**

enthaltend sämtliche

**Reichs- u. Reichsjustizgesetze**

(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung,  
die Krankenversicherung der Arbeiter  
und das Unfallversicherungsgesetz)

nebst einem

**erklärenden Wörterbuche.**

Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's**  
Verlagshandlung.

**Pensionat**

für junge Mädchen zu alleit. Ausbildung.

**Fräulein Gramatke,**

erste Lehrerin der höh. Töchterschule,  
Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 23.

518

**Einen Lehrling**

**Ad. Barthel, Schuhmachermstr.**

Markt 60.

Ein ordentliches Mädchen, das häusliche  
Arbeiten und die Küche versteht, findet zum  
1. März oder 1. April Stellung beim

532

**Amisrichter Brestel**

in Hermsdorf u. K.

Gut empfohlene  
**Köchinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen**  
erhalten bald und Oftern gute Stellung durch  
**Frau Mitzschke,**

498

Schildauerstr. 9.

Wegen Verheirathung meines Mädchens suche  
ich zum 2. April

527

**eine Köchin**

mit guten Zeugnissen.

**Clara Krieg,**

Gießberg bei Schildau.

In meiner an der Hauptstraße gelegenen  
**herrschaftlichen Villa**

440

mit großem Garten ist das mit allem Comfort  
versehene Parterre oder auch 1. Etage zu ver-  
mieten, ebent. auch mit Stallung und Wagen-  
remise. Auskunft ertheilt bereitwilligst

**Rich. Jäger, Hotelbesitzer,**

Warmbrunn.

**1000 Mark Firm.** 419

Agenten für Kasse an Private suchen

**Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

**Meteorologisches.**

20. Februar, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 730 mm (gestern 729 1/2). Luftwärme  
-4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -5° R.

524

**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Gv. Männer- u. Jünger-Verein.**

Sonntag Abend 8 Uhr im „Schwert“ Theater-  
probe für alle Betheiligten.

Montag den 22. Februar Abends 8 Uhr im  
Saale des „Langen Hauses“ Familienabend, mit  
Vorträgen und Aufführungen, zu welchem alle  
Freunde und Gönner des Vereins mit ihren  
Familien herzlich eingeladen werden. 528

**Der Vorstand.**

**Concerthaus.**

**Heute Sonntag den 21. Februar**

**Großes Extra-Concert**

530

der

**Concert-Capelle.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Ergebenst

**E. Gütschow.**

Um meinen geehrten Abnehmern die größtmöglichen Vortheile  
in den Consumartikeln zu gewähren, habe ich die Preise herabgesetzt.

**Feinsten weißen Farin,**  
bei 5 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf.

**Feinsten Würfel-Zucker,**  
bei 5 Pfd. 36 Pf.

**Kronen- u. Pianino-Kerzen,**  
blaue Packung, Pack. 80 Pf., bei 5 Pfd. 78 Pf.

**Beste Dranienburger  
Kern-Sausseife,**

bei 5 Pfd. 29 Pf.

**Bleichsoda,**  
das Beste zur Wäsche,

Pfd. 12 Pf., bei 5 Pfd. 10 Pf.

**Beste Ia. Weizenstärke,**  
Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf.

**Reine Vanillen-  
Brocken-Chocolade,**  
Pfd. 1,00 Mt.

**Italienisch. Compot,**  
8 Sorten der feinsten Früchte, Pfd. 50 Pf.

**Kaiser-Pflaumen,**  
Pfd. 40 Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf. 523

**Messinaer Apfelsinen,**  
Pfd. 25 Pf., bei mehr 22 Pf.

**Messinaer Berg-Apfelsinen,**  
Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf.

**Messinaer  
Blut-Orangen,**  
(Pontac.)  
Pfd. 45 Pf., in Original-Kisten billiger.

**Carl Oscar Galle's Delicateßhandlung.**

**Carlsbader Dampf-Caffee-Rösterei.**  
(à la Pupp.) Wiener I Pfd. 1.60 Mk., Carlsbader I Pfd. 1.40 Mk.,  
Carlsbader II Pfd. 1.20 Mark.

**Schmiedeeiserne I-Träger,**

Eisenbahnschienen,  
**Stall- und Dachfenster,**  
Prima Pommersch. u. Oppelner  
**Portland-Cement,**  
Draht- und Schmiede-Nägel,  
**starke Baubeschläge,**  
empfehlen zu ermäßigten Preisen

**Rumpelt & Meierhoff,**  
**Hirschberg, Markt 25.**

Mein reichhaltiges Lager  
**schöner Grabdenkmäler**  
in Marmor, Syenit und Sandstein  
hatte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
**C. Stimper, Gasthof „zur Hoffnung“.**

**Strohüte**

werden nach allen neuen Formen modernisirt, gewaschen  
und gefärbt. 533

**Franz Pohl, neben A. Staeckel & Co.**

**Gelegenheitskauf für Confirmanden.**

Ich habe von einem Fabrikanten einen großen Posten  
**Tailentücher**  
übernommen und stelle dieselben zum außergewöhnlich  
billigen Verkauf.

Große schöne Tücher von 2 Mark an bis zum feinsten Genre.  
**Franz Pohl, neben A. Staeckel & Co.**

**Männer-Turn-Verein.** 529

Sonntag den 28. Februar cr.:  
**Maskenberguigen im Concerthause.**

**Vollmasken** haben freien Zutritt.  
**Halbmasken** Entrée 30 Pf., Gäste und Kinder haben keinen Zutritt.  
Maskenlegitimationen und Billets sind von Sonnabend den 27. Februar Vorm.  
bis Sonntag Nachmittag 6 Uhr nur bei Herrn **Zelder** zu haben.  
An der Kasse kein Billetverkauf. Saalöffnung 7 Uhr, Anfang präc. 8 Uhr.

**Der Turnrath.**